

1978

L
1878

17. Uel.



Christliche Hochzeitpredigt von
Weiblichen Tugenten.

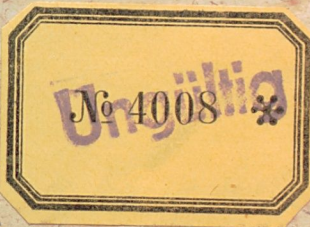
3973

Bey dem Hochzeitli-
chen Ehrentag/ deß Edlen vnnnd Besten
Schweypole vom Brandenstein deß Jüngern/ Nie-
der auch Edlen Ehntugentfamen Juncffrawen Margareta
Agnes von SteinEalsfels/ den 3. Octobris
Anno Domini 1599.

Am Fürstlichen Pfaltzgräuischen Hofe zu
Neuburg an der Thonaw gehalten

Durch

Jacob Heilbrunnern D. Hof-
predigern daselbst.



Getruckt zu Laugingen/ Durch Leon-
hard Reinmichel/ im Jar

M. D. XCIX.



78 L 1878

239





Hochzeitpredigt auß dem Spruch
Sprach Cap. XXVI. v. 1. — 5.

Wol dem der ein Tugentsam Weib hat / des
lebet er noch einest so lange.

Ein häußlich Weib ist irem Mann ein Frew-
de / vnd macht ihm ein sein rühig Leben.

Ein Tugentsam Weib ist ein Edle Gabe /
vnd wirdt dem gegeben der Gott fürchtet / Er
sey Reich oder Arm / so istis ihm ein Trost / vnnnd
macht ihn allzeit Frölich.

Die Hochzeitpredigten werden für-
nemlich zu dem ende gehalten / das die Newe
Eheleut / zugleich auch die / welche allbereit zu-
vor inn diesem Stand leben / oder sich künfft-
tig darein zu begeben gemeint / auß der heiligen Schrifft erin-
nert werden / wie der Stand oder Orden für sich selbstn Hei-
lig vnd Gott wolgefällig / wie man darinnen Christlich leben /
insonderheit aber / wie ein Ehegemahel gegen dem andern in
lieb vnd leid sich verhalten soll.

Weil dann der Weise vnnnd fromme Mann Sprach /
den Eheleuten in gemein / vnd sedem theil in sonderheit / viel
sehr guter Lehren fürscreibet / wie sie sich in dem Hauswesen /
vnd in allen zutragenden sällen / für sich selbst vnd gegen me-
A ij niglich



Christliche Hochzelpredigt.

niglich verhalten sollen: Als hab ich für rathsam angesehen/ auß demselben ein schöne Lection fürzubringen / sonderlich aber die jehuerlesne / weil ich gänzlich darfür halte / die gegenwertige Adelige Personen / welche an heut ihren Hochzeitlichen Ehrintag halten / seyen also qualificirt, wie sie diß ort von dem Weisen Mann beschriben werden.

Auß denselben worten wöllen wir erstlich hören / mit was Tugenden ein Weib oder Ehefraw begabt vnnnd gezeiret sein soll. Zum andern / was ihrem Mann oder Herrn für Nutz darauß erfolge / wann sie angezeigter massen beschaffen ist. Zum dritten / wie sich der Mann hingegen gegen Gott vnd ih: seinem Ehegemahel verhalten soll. Der Allmächtige / Allerheiligste Scriffter vnd erhalter des Hochlöblichen Eheordens / wölle seine Gnad hierzu verleihen / Amen.

I.

LS befinden sich in den verlesnen Sprüchen /wo schöne Tugenten oder zwen Ehrintitul einer frommen Ehefrawen / Erstlich wirdt sie zweymal genennet Tugentsam. Wol dem / der ein Tugentsam Weib hat / Ein Tugentsam Weib ist ein Edle Gab. Darnach wirdt sie genennet Häußlich / Ein häußlich Weib ist ihrem Mann ein Frewde.

Diese zwen Namen oder Titul / begreifen inn sich alle Weibliche Tugenten / dann Tugentsam ist souiel als Tugentreich / die Reich ist an allen denen Tugenten vnd Eygeschaffen / die dem Weiblichen Geschlecht wol ansehen / vnd dasselbige zieren / als da ist vor allen dingen die Gottesfurcht / daruon Sprach sagt Cap. 1. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit anfang / vnnnd ist im Herzen grund allein bey den Glaubigen /

Christliche Hochzeitpredigt.

Glaubigen/ vnd wohnet allein bey den Aufferwölten Weis-
bern. Vnd der Hochweise berühmte König Salomon inn
Sprüchen Cap. 3 1. Liebtich vnd schön sein ist nichts/ Ein
Weib das den HErrn fürchtet/ soll man loben. Wo die
Gottsfurcht nicht im Herzen ist/ so scheuhet sie sich nicht/ an
Gott/ vnd ihrem Mann sich zuuersündigen/ oder was sie güt-
schüt/ das ist nur ein eüsserlicher gleyßnerischer schein/ dann
allein die Gottsfurcht behüt vnd macht das Herz froh/ vnd
wehret der Sünde.

Syrach 1.

Darnach begreiffe das wort/ Zugensam/ in sich/ die
geziemende Eheliche Liebe/ freundsichtigkeit vnd Ehrentbietung
gegen ihrem Mann/ also auch die Demüt/ das sie ihren Mann vnd
Ehegenossen herzlich liebet/ fürchtet/ für ihren Herrn erken-
net/ ihme freundsichtig vnd Ehrentbietig begegnet/ Nicht
mehr dann sichs gebürt/ auff den Pracht vnd Kleydung wens
der/ sondern mit dem/ was sich ihrem Stand nach geziemet/
wol content vnd zufrieden ist. Inmassen Gott der HErr
selbsten allen Ehefrauen befolhen/ Genes. 3. Dein Will soll
deinem Mann vnderworfen sein/ vnd er soll dein Herr sein.
Der Großmächtige König Ahasuerus hat hie von mit rabe
seiner Fürsten vnd gewaltigen/ ein Mandat in alle seine Län-
der/ dero 1 27. gewest/ vnd in vnderschiedlichen Sprachen
aufgehen lassen/ das ein jegklich Mann der Oberherr in sei-
nem Hause sein soll/ darzu die gleichwol der eüsserlichen ge-
stalt nach schöne/ aber stolze vnd obermütige Königin Valthi,
vrsach gegeben/ Ester 1. S. Paulus sagt Ephes. 5. Das
Weib fürchte den Mann. S. Petrus 1. Cap. 3. Der Wei-
ber geschmuck soll nicht außwendig sein/ mit Haarflechten
vnd Gold umbhengen oder Kleider anlegen/ welches gleich-
wol nach gelegenheit des Strands seinen weg hat / Solches
aber/ spricht Petrus/ ist nicht die rechte vnd fürnehmste zierde

A iij eines

Christliche Hochzeitpredigt.

eines Weibs. Was dann? Sondern/ spricht er/ der verbor- gen Mensch des Herzens vnuerückt mit sanfftem vnd still- lem Geist/ das ist köstlich für Gott/ Das ist ein schöne zierde/ dauon auch der 45. Psalm sagt: Des Königes Tochter/ (das ist des Herrn Christi Sponsa, die heilige Christliche Kir- che) ist ganz herrlich gezieret innwendig. Dann also/ sagt S. Petrus weiter/ haben sich vorzeiten die H. Weiber ge- schmucke/ die ihre Hoffnung auff Gott setzen/ vnd ihren Männern vnderthan waren/ wie die Sara Abraham gehor- sam war/ vnd hieß ihn Herr/ welcher Döchter ihr worden seye/ so ihr wol thut/ vnd nicht schüchter seye/ das ist/ nicht so erschrocken/ vnartig/ wild/ murrisch vnd vngedultig/ wanns euch nicht allemal nach ewrem sinne gehet.

Hierzu gehöret das sie schweigen könne/ wann der Mann irgents etwas vnwillig ist/ daruon Syrach spricht in volgen- den worten dieses Capitels: Ein Weib das schweigen kan/ das ist ein Gabe Gottes/ Ein wolgezogen Weib ist nicht zu- bezalen. Sie könden nicht alle schweigen/ Wann der Mann ein wort sagt/ das ihnen nicht gefälle/ so machen sie ein ganzes Wäsch darauß/ vnd bellen noch wol ein weil hernach wann er dauon geht/ die seind nicht Tugentsam.

Das wort Tugentsam/ begreiffe auch inn sich/ die Zucht vnd Keüschheit/ dann wann eine nicht Keüsch vnd Züchtig ist/ so kan sie mit warheit nicht Tugentsam oder Tu- gentreich genennet werden. Daruon sagt Syrach abermals inn folgenden worten dieses Capitels: Es ist nichts liebers auff Erden/ dann ein züchtig Weib/ vnd ist nichts köstlichers dann ein keüsches Weib. Hingegen ist nichts schandli- chers/ das von Gott vnd dem Ehemann mehr geschaffet wurde/ dann ein vnzüchtig Weib/ wann sie schon schöne ist. Dar- rumb Gott der Herr/ in dem Mosaischen Gesetz die verord- nung

Christliche Hochzeitpredigt.

nung gethan/ wann ein Weib bey ihrem Mann deswegen in verdacht käme/ das sie brüchig worden/ so soll er sie für den Priester bringen/ der soll ihr bitter verflücht Wasser zutrinken geben/ wann sie schuldig sey/ so werde ihr der Bauch darüber geschwellen/ vnd die Hüfft schwinden/ vnnnd werde das Weib ein Fluch vnd schwär sein vnder ihrem Volk/ Wann sie aber vnschuldig sey/ so werde ihr nicht schaden.

Vnder dem wort/ Tugentsam/ wirdt auch verstanden ein Standhaftig gemüth/ das sie nicht Wankelmütig sey/ heut süsse/ morgen saur außsehe/ einmal güte/ das ander mal böse wort außgebe/ das sie sich auch in die traurige vnnnd widerwertige fälle zuschicken wisse/ nicht gleich murrisch vnnnd vngedultig werde. Wie das Weib Job/ da es mit ihm in allem gutem wolstand gewesen/ da hat er zimlich mit ihr können außkommen/ da ihm aber souiel widerwertigkeit zugesanden/ da ist sie sehr vngedultig worden/ hat ihrem frommen Herren seine frömbkeit sürgeworffen/ was er jetzt derselben gemietesse/ Heltestu/ spricht sie zu ihm/ noch fest an deiner Frömbkeit/ ja segne Gott vnd Stirb. Er hat ihr aber ein sehr güte Antwort gegeben: Du redest wie die Narnische Weiber reden/ haben wir güts empfangen von Gott/ vnnnd solten das böse nicht auch annehmen? Ein Tugentsam Weib/ soll sich in das güte vnnnd böse/ wie es der liebe Gott gibt/ zuschicken wissen. Darvon abermaln Syrach sagt: Ein Weib/ das ein beständig gemüt hat/ ist wie die Gulden Seulen auff den Silbern Säulen/ Es ist ein herliche zierde in dem Haus/ wie die goldene Seulen ein schöne zierde inn dem Haus Gottes gewesen sein. Das sey geredt von dem wort Tugentsam.

Der andere Titul/ den Syrach den frommen Ehefrauen gebe/ ist/ das er sie nennet Häuslich/ Ein häuslich Weib ist die gern daheim bleibt/ die der Haushaltung wol vorsteht/

Job 2.

Syrach 26.



Christliche Hochzeitpredigt.

vorstehet / die allenthalber im Hause mit zusihet / das es recht
zugehe / die es ihr last angelegen sein / damit ihrem Mann
vnnnd Hausherrn nichts veruntreuet oder verwarloset werde
die alles was Gott bescheret / vnnnd der Mann inns Haus
trachtet / zu raht helt / das es nusslich vnd wol angelegt / vnnnd
nichts vnnusslich verschwendet werde. Die Alten haben den
Ehefrawen die Schnecken zu einem Exempel fürgebildet / die
erägt allezeit ihr Haus auff dem Rücken / Also sollen die
Weiber nirgends lieber sein als daheimbe / vnd wann sie aus
ser dem Haus sein oder sein müssen / sollen sie doch das Haus
immerdar auff dem Rücken tragen / das ist / heim gedencken / die
Haushaltung nicht an einen Nagel hengen / die Hausförg
nicht ablegen / Es thät sehr viel zur sachen / wann ein Weib
häusslich ist: Wann sie sich vmb das haushalten nichts ver
siehet / oder nichts darumb annimmer / da kan man bald ein
grosses Güt verthän / vnd geschicht doch niemands kein lie
dazu / Da ist der Mann geschlagen / da kan er auff kein grü
nen Zweig kommen / Wann sie schon ein statliche Narung
zusamen bringen / Die Ehehalten vnd das Gefind nemmen
daher visach heyllos vnd vntrew zu werden / da heist es / Occa
sio facit furem.

In Sprüchen Salomonis Cap. 31. haben wir ein gar
schöne beschreibung eines häusslichen Weibs: Sie gehet /
spricht der weise König vnder andern / mit Woll vnd Flach
vmb / vnnnd arbeytet gern mit ihren Händen / Sie ist wie ein
Kauffmans Schiffe / das seine Narung von ferne bringet.
Sie stehet des Nachts auff / vnd gibt Fütter irem Hause / vnd
Essen iren Diernen: Sie gürtet ihre Lenden fest / vnd streck
ihre Arme / das ist / sie ist embsig vnnnd geschäftig in ihrem
Hause: Sie streckt ihre Hand nach dem Rocken / vnnnd ihre
Finger ergreifen die Spindel: Sie breydet ihre Hände auß

Christliche Hochzeitpredigt.

zu dem Armen/ vnd reichet ihre Hand dem Dürfftigen/ Das thut auch nicht wenig zum auffnehmen/ wers glauben köndte/ wann ein Weib mitleidig vnd freygebig ist gegen Armen Leuten/ die bringen ihr mit ihrer dancksagung vnd fürbitte/ das es Gott vergelten wölle/ einen Reichen Segen ins Hause. Sie fürchtet ihres Haus nicht/ sagt der weise König fernher/ für dem Schnee/ dann ihr gankes Hause hat zwysache Kleider: Sie ist nicht allein mit dem Obdach/ sondern mit Wehwerck/ Leynwath/ vnd dergleichen Notturfft wol versehen. Sie schawet wie es in ihrem Hause zugehet/ vnd isset ihr Brot nicht mit Faulkeit.

Das wort häußlich (*οικουδος*) befindet sich auch in Apostolischer beschreibung der Weiblichen Tugenten/ Tit. 2. da S. Paulus schreibt/ Die junge Weiber sollen von den alten lernen vnd ermahnet werden/ das sie züchtig sein/ ihre Männer lieben/ Kinder lieben/ Sittig seyen/ Keüsch/ Häußlich/ Gütig/ ihren Männern vnderthan.

Diese jetzt erklärte zwen Titul/ Tugentfam vnd Häußlich/ sollen alle Weibsbilder/ insonderheit Ehefrawen für sich nehmen/ sich darinnen bespiegeln/ vnd befeissen/ das ihnen solche mit warheit mögen gegeben werden. Man pflegt gemeinlich den Junckfrawen vnd Ehefrawen den Titul Tugentfam zugeben/ nicht das sie es alle seyen/ sondern das sie Tugentfam oder Tugentreich sein sollen. Wie man oft ein nem einen schönen Titul gibt/ nicht das er also sey/ sondern das er seinem Stand nach also qualificirt sein soll.

II.

Was würde dann güts folgen/ wann das Weib mit erzelten Tugenten begabt vnd gezieret ist? Wol dem/ sagt Syrach/ der ein Tugentfam Weib hat/ Wer ein solch Weib bekommt/ der bekombe ein güd ding/ vnd Prou 18.
B wirdt

Christliche Hochzeitpredigt.

wirdt wol gefallen von dem Herrn schöpfen / oder er kan gütes
ding sein im Herrn / wann es schon nicht eben allemal gar gleich
zugehet. Vnder allen zeitlichen Gütern vnd Gaben köndte
ihnen nichts bößers begegnen. Es ist viel besser als grosse
Reichthumb. Was wer einem mit geholffen / wann er viel
Güts hette / vnd hette ein Gottlos / vnartig / jänckisch / mura-
risch / vnhäußlich vnd vnhißlich Weib darbey? Were ihme
eben / als wann er in einem gleichwol schönen Hauß wohnete
/ das voll Rauchs were / daruor er nicht bleiben köndte: oder
da er jüner vnder dem Trauff sitzen müßte / oder als wann ein
alter Mañ einen sandigen Berg zugehen hette / da er jünerdar
zu Ruck wiche / oder als wann ein vngleich par Ochsen mit ei-
nander ziehen sollen / Welche Gleichnussen in H. Schiffe ge-
braucht werden. Ja Syrach sagt / Er wolte lieber bey Löwen
vnd Drachen wohnen / dann bey einem bösen Weib / dann es
sey kein Zorn so bitter als der Frauen zorn. Hingegen aber /
wann einer ein Tugentreich Weib hat / so ist ihme recht wol /
das ihme nicht besser sein köndte.

Wie einem solchen Mann so wol sey / erkläret Syrach
weiter / da er sagt: des lebet er noch einest so lang. Manches
Gottlos / vnartig / böses Weib / bringt ihren Mann vmb's Le-
ben / der sonst in Natürlicher weise / wol hette lenger leben mö-
gen. Wie so? thut sie es nicht mit vbelgekochtem Essen / mit
Gifft oder Messer / so geschicht es doch der gestalt / das sie sine
grosses Herkenleid verursacht / darmit saugt sie ihme das
Marck auß den Beynen / wie Salomon sagt: Spiritus tri-
stis exiccat ossa, Ein betrübter Muth vert rocknet das Gebe-
ne / vnd Syrach Cap. 38. von Traurigkeit kompt der Todt /
vnd des Herken traurigkeit schwächet die kräfte.

Ein solch böß Weib treibt offi den Mañ auß dem Hau-
se / das er zur Gesellschafft kompt / sich inn ein vnordig wesen
begibt / vnd mehr trinckt dann jme nutz ist / vermeint den Bra-
müß

Prou. 27.

Syr. 25. 26.

Prou. 17.

Christliche Hochzeitpredige

müß darmit zuvertreiben. Mancher wirdt dadurch in Krieg getrieben/ der sonst daheimb geblieben were. Viel Redliche Eheliche Männer vom Adel vnd andere/ seind diese Jar hero in Krieg vmbkommen vnd gestorben/ die daheimb geblieben weren/ wann sie Tugentsame Weiber gehabt hetten/ also Menschlicher weise darvon zureden/ noch lebten. Darumb wann ein Weib will das ih: Mann lang lebe/ das sie nicht desto ehe ein Wittib/ vnnnd ihre Kinder Waisen werden/ so beflisse sie sich/ das sie mit warheit ein Tugentsam Weib möge genennet werden. Geschicht es dann nichts desto weniger/ das sie Gott durch den zeitlichen Tode bald oder vber lang von einander scheidet/ wie dann sonst niemand das Eheliche Band Matth. 19. soll auflösen/ dann allein Gott/ so hat sie doch den Trost/ das sie nicht hab vrsach Varzu gegeben/ das sie ihme das Leben nicht verkürzet habe.

Was hat der Mann mehr güts oder wolfsahrt darvon/ wann er ein Tugentsam Weib hat? Er sey Reich oder Arm/ spricht Syrach/ so ist ihm ein Trost/ vnnnd macht ihn allezeit frölich. Das ist ein grosser Schatz in dieser Welt/ es ist ihm rechte wol/ wann er schon sonst nicht Reich ist. Dann ein Tugentsam Weib nitmet für lieb was Gott beschert/ dancket ime darumb/ es sey viel oder wenig/ leyset dem Mann einen trewen beystand/ das sie sich mit Gott vnd Ehren nähren. Wie dann das Weib darumb erschaffen/ das sie des Manns Gehülffe sein soll. Vnd macht ihn allezeit frölich. Da hingegen ein vngeschlachte böses Weib/ einen allezeit traurig macht/ er sey daheimb oder draussen. Wann man achtung drauff gibe/ so kan mans offte einem ansehen/ wann er ein böß Weib hatt/ Es ist kein rechter müth in im/ wann er schon etwan gern wolt frölich sein/ er dencket jimmerdar daran/ kans nicht auß dem sinne schlagen. Es ist ime auch nicht wenig ver hinderlich in seinen obligenden Amptgeschäften vnd verrichtungen/ dann

B ij seines

Christliche Hochzeitpredigt.

Syrach 25.

seines Weibes beschet: ligt ihm iſſerdar im ſinne/ das er die gedanken nicht recht kan darauff wenden/ laut eines andern Spruchs in vorhergehendem Capitel: Ein böß Weib mache ein betrübe Herz/ traurig Angesicht/ vnd das Herzeleid: Ein Weib/ da der Mann keine freude an hat/ die macht ihn verdrossen zu allen dingen.

Was hat aber der Mann darvon/ wann sie nicht allein Tugentsam/ sondern auch häußlich ist? Ein häußlich Weib ist ihrem Mann ein freude / vnd macht ihm ein sein rühig leben. Der Mann/ der ein häußlich Weib hat/ kan wol güts müths sein/ er ist vieler sorgen geübriget/ er sey daheimbe/ auff dem Feld/ oder vber Land/ so weißt er/ das sein Haushalten versorgt ist/ daß das Weib der Sachen verständig/ arbeitsam vnd fürsichtig ist. Da hingegen einer keine rechte freud vnd rüh haben kan/ sonderlich wann er nicht daheimbe ist/ so hat er die Hauffsorg auch auff dem Hals / wann er gedenckt/ das Weib versteht sich nichts vmb's Haushalten/ oder nimbt sich nichts darumb an/ darvon sagt Salomon: Ein vnfleißig Weib/ ist ein Eyster in ihres Manns Gebeine/ das ist/ die sich der Haushaltung nichts annimbt/ als wann sie ein Gast im Hauff were.

Prou. 12.

III.

Wann dann einem Mann ein solch groß Glück zuſteht/ das leyder nicht einem jeden gedeihen mag/ daß die Weiber ſeind nicht alle also beschaffen / Warfür soll ers erkennen? wie soll er sich gegen Gott vnd ſih verhalten? Mancher hat ein ſchomb Weib/ ein Tugentsam vnd häußlich Weib/ Er erkennts aber nicht / er gibt ſih kein güts wort/ er helts wie ein Fußhader/ er danckt weder Gott noch den Menschen drumbe/ die ime darzu gerhaten vnd geholffen/ er bedenckt vnd weißt nicht/ was ime für ein groſſe Gnad vnd Gabe von Gott begegnet ſey/ biß ers verleurt. Da

Christliche Hochzeitpredigt.

Darumb sagt Syrach den Männern auch eine Lection/
warfür sie es erkennen sollen: Ein Tugentsam Weib ist ein
Edle Gabe/ vnd wirdt dem gegeben der Gott fürchtet. Was
es für eine Edle Gab sey/ rühmet auch Salomon: Wem ein
Tugentsam Weib bescheret ist/ die ist viel Edler/ dann die Prou. 31.
köstliche Perlen/ ihres Manns Herr darff sich auff sie verlas-
sen/ vnd Nahrung wirdt ihme nicht manglen/ Sie thut ihm
liebs vnd kein leids sein lebenlang. Von wem ist es ein Edle
Gabe? Von Gott dem Herrn/ der bescherts vnd gibts wem
ers gönnet/ wers glück hat/ wer die gnad vō Gott hat/ der führe
eine solche Braut heim. Vnd schickts vnser Herr Gott offe
wunderbarlich/ das sie zusammen kommen. Daruon sagt Sa-
lomon: Haus vnd Güter erben die Eltern/ aber ein Ver-
nünftig Weib kommet vom Herren/ Als wolt er sagen: Es Prou. 19.
hat ein schlechten weg mit dem Heiratgüt/ das geben die El-
tern/ gleichwol auch von dem Segen Gottes/ Wann aber ei-
ner ein Vernünftig Tugentreich Weib oberkommet / der
solls ohne Mittel für eine sonderbare Edle Gabe Gottes hal-
ten vnd erkennen.

Wem beschert vnd gebe Gott der Herr eine solche Edle
Gabe? Dem/ der den Herrn fürchtet/ der fromb vnd Gottes-
fürchtig ist/ der fleißig betet/ der sich im ledigen Stand vnuer-
weiflicher gebür verhalten / der seinen Eltern gehorsam ge-
weist/ vnd mit dero rath handelt. Wie er dem Isaac die Re- Genes. 24.
becca/ dem jüngern Tobia Saram die Tochter Raguelis Tob. 7.
bescheret hat/ weil sie fromb vnd Gottesfürchtig gewesen sind.

Offtermals genießen die Kinder hierinnen ihrer fromm in
Eltern Segens vnd fürbitz/ wann sie sich gegen ihnen gehor-
samlich vnd Ehrentbiätig verhalten. Wie Syrach sagt: Syrach 3.
Ehre Vatter vnd Mütter/ mit That/ mit Worten vnd geduldt/
auff das ihr Segen ober dich komme. Dann des Vaters
Segen bauet den Kindern Häuser / aber der Mütter

Chriſtliche Hochzeitpredigt.

Flüch reißet ſie nider. Der Wolthat dem Vatter (alſo auch der Mütter) erzeiget / wirdt nim mer mehr vergeſſen werden / vnd wirdt dir gütes geſchehen / ob du auch wol ein Sünder biſt / vnd dein wirdt gedacht werden inn der Noth.

Weil es dann ſo ein Edle Gabe von Gott dem Herrn iſt / ſo will von nöten ſein / das die / ſo ſich in den H. Eheſtand zubegeben willens / ſhne darumb bitten / Dañ vmb alle güte Gaben will er gebetten ſein / wie wir vom Iſaac leſen / wie er / ſo wol auch ſein Vatter / vnnnd der abgeordnete Werber / ſo fleißig gebetten / da er ſich verheüraten ſollten.

Genef. 24.

Wann einer dieſe Edle Gabe bekommet / ſoll er Gott dafür danken / das er ſhne ſo gnediglich bedacht habe / vnnnd bitten / er wöls ſhne lang laſſen. Dann wann ſhne dieſe Edle Gabe benommen wirdt / ſo iſt er ein armer Mann / welches manchem deſto ehe begegnet / das er oder ſie deſto ehe abgefordert werden / weil ers nicht erkennet / wenn einer derſelben nicht werth iſt / wie Sara ſagt von ſhnen Männern / die ſo bald geſtorben / Eneweder bin ich ihr / oder ſie ſeind meiner nicht wehr gewesen.

Job. 3.

Ein ſolche Edle Gab ſoll einer ſchon halten / vnd fleißig auffheben / wie man ein Köſtlich Kleinot in Ehren helt / laut der Vermahnung Pauli Coloff. 3. Ihr Männer liebet ewere Weiber / vnd ſeyt nicht bitter gegen ſie. Petrus vermahneth die Männer / das ſie bey den Weibern / ſonderlich aber den Töchtern Sara / wie er ſie in vorhergehenden / vnd hieruor erzehlten Worten beſchrieben / mit Vernunfft wohnen / vnd dem Weiblichen / als dem ſchwächſten Werkzeuge / ſeine Ehe geben ſollen / als auch Witerben der Gnaden deß Lebens. Sie ſeind auch der ewigen Frewd vnd Seligkeit theilhaftig / Das Weib wirdt ſelig durch Kinderzeugen / ſo ſie bleibet im Glauben / in der Liebe / in der Heiligung ſampe der Buht. Das iſt / ob wol Gott ihnen ſonderbare blödigkeit vnd ſchmer-

1. Pet. 3.

1. Tim. 2.

Christliche Hochzeitpredigt.

schmerken vor vnd inn der geburt auffgelegt/ so ist es ihnen doch ein geheiligtes Ereritz/ dardurch sie/ wann sie Glaubige vnd Christliche Weibspersonen sein/ in das Reich Gottes eingehn/ darein wir alle durch viel Trübsal eingehn müssen.

Haben also auß diesem schönen Spruch Sprachs gehört/ erstlich von den Weiblichen Tugenten/ daß sie sein sollen Tugentsam/ das ist/ Gottsförchtig/ gegen ihren Männern freundlich/ Ehrentbierig/ Demüthig/ Gütig/ Sittig/ Keüsch/ Züchtig/ eines beständigen Gemüts in lieb vnd leid. Darnach sollen sie sein Häußlich/ die gern zu Haus bleiben/ vnd ihnen die Haushaltung angelegen sein lassen. Zum andern/ Was für grosser nutz drauß folge/ Nemlich das solche Weiber ihren Männern vnd Herren ein langes vnd ein ruhiges leben zu wegen bringen/ vnd sie allzeit frölich machen. Fürs dritte/ weil ein solch Weib ein Edle Gab von Gott ist/ so soll der Mann drum bitten/ Gott dafür dancken/ sie auch darnach halten.

Wann dann vnserm Gottsförchtigen Adeltichen Bräutigam/ eine solche Edle Gabe vnd Adeltiche Braut/ auß sondern Gnaden Gottes beschere/ vnd nunmehr durch das vnauflöbliche Band der Ehe zugesüget ist: so haben wir neben ihme dem getrewen Gott zudancken/ der wölle ihre Herzen vnd Gemüter mit Ehelicher Liebe je länger je mehr gegen einander verbinden/ ihnen beständige gesundheit/ langes leben/ vnd alle wolfabrit/ die er Gottsförchtigen Eheleuten in seinem Wort verheissen/ reichlich mittheilen/ damit sie hie zeitlich im Frieden vnd allem wolstand/ nach seinem Göttlichen willen/ ihr leben zubringen/ dann auch mit vnd neben ihren vielgeliebten Eltern/ Verwandten/ vnd vns allen/ die ewige Himlische Frewde vnd Seligkeit/ durch vnsern vielgeliebten Bräutigam Christum erlangen/ Amen.

Psal. 128.

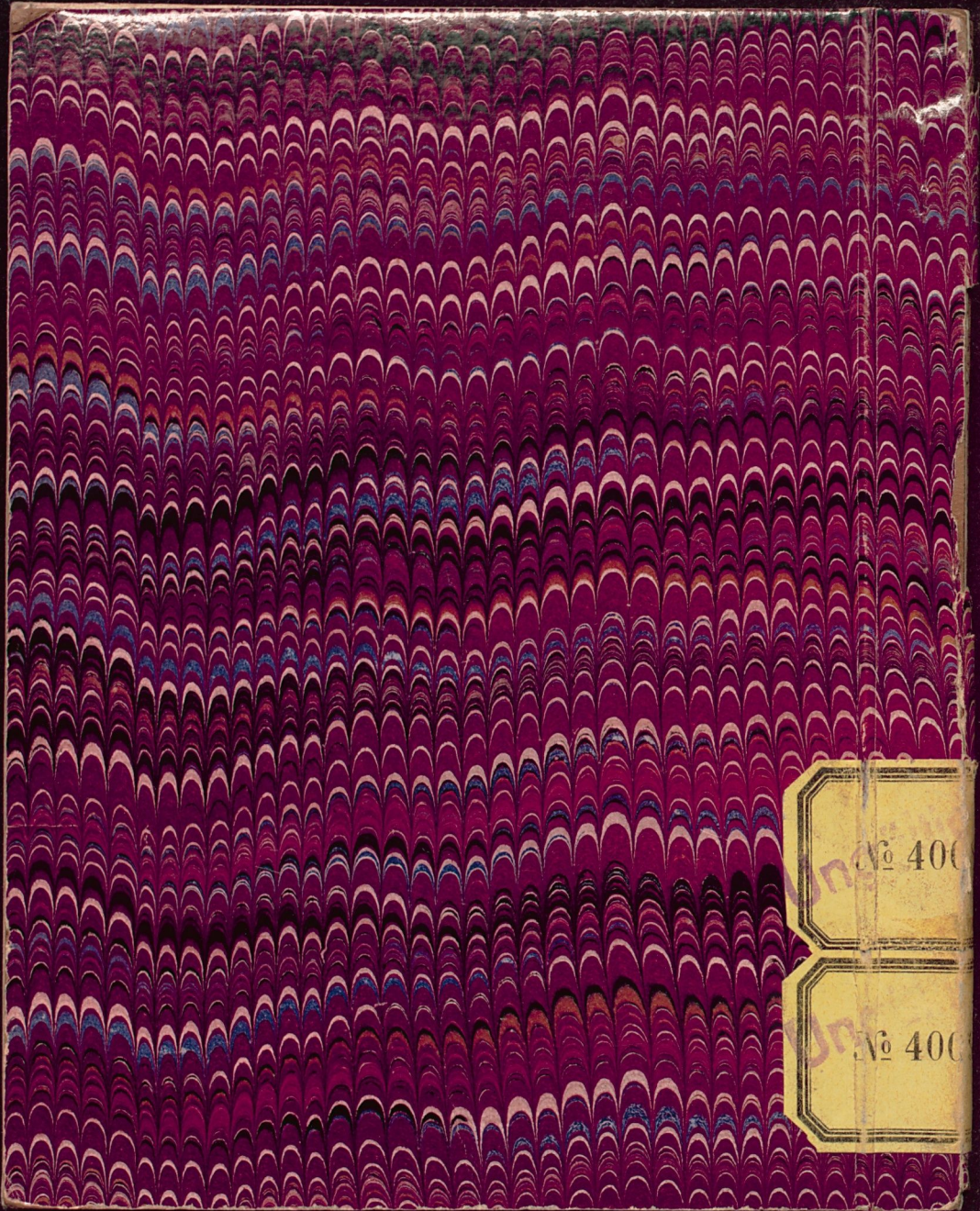
No 4009 *

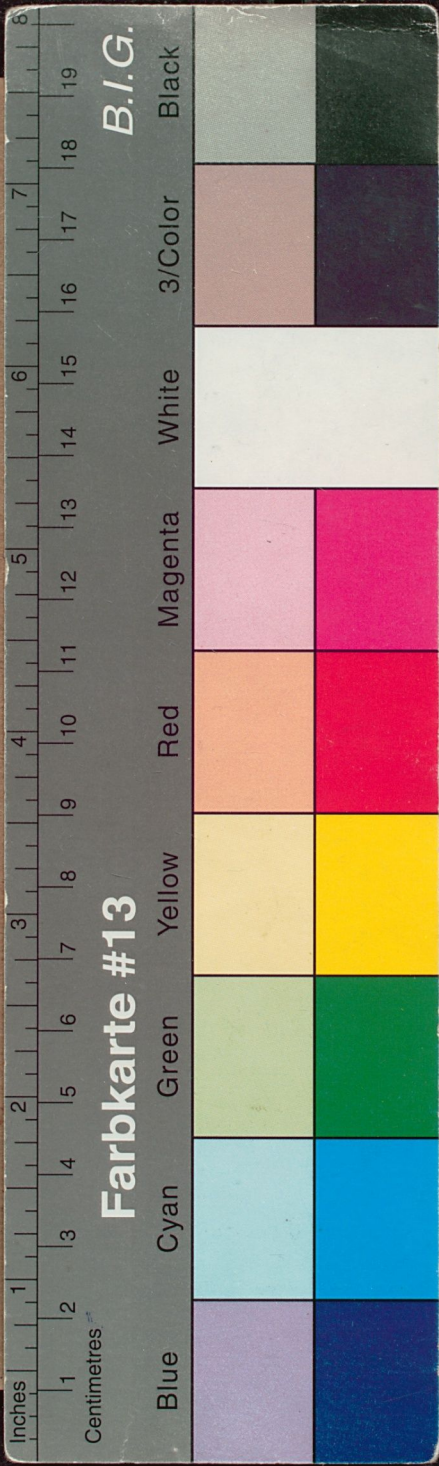


78L 1878

(X2313667)







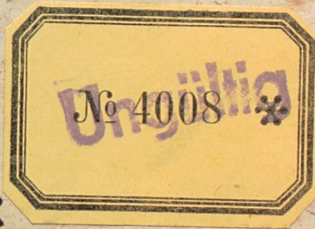
Christliche Hochzeitpredigt von
Weiblichen Tugenten.

3773
By dem Hochzeitli-
en Ehrentag/ des Edlen vnd Besten
Schweypolt vom Brandenstein des Jüngern/ Mit
der auch Edlen Ehrentugensamen Juchtsrawen Margareta
Agnes von SteinCalnsfels/ den 3. Octobris
Anno Domini 1599.

Am Fürstlichen Pfaltzgräuischen Hofe zu
Neuburg an der Thonaw gehalten

Durch

Jacob Heilbrunnern D. Hof-
predigern daselbst.



Getruckt zu Laugingen/ Durch Leon-
hard Reinmichel/ im Jar

M. D. XCIX.